



## Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact [support@jstor.org](mailto:support@jstor.org).

### III. Briefkasten.

Deutsche Lehrerin, Cincinnati. Wie langweilig wäre doch die Welt, wenn uns immer nach dem Munde geredet und nach unserer Feder geschrieben würde! Die Berichte Ihres Korrespondenten zeichnen sich durch eine Offenheit und Frische aus, die auch dort, wo der Inhalt vielleicht Widerspruch hervorrufen mag, unterhaltend und anregend wirken. Zudem aber liegt in seinem Kampfe gegen die heut herrschende sogenannte Weiterbildung der Lehrer und das damit verbundenen Merit-System ein durchaus gesunder Kern. Sollte es wirklich notwendig sein, erst durch die Aussicht auf Meritenpunkte, wie sie Basedow in seinem Philanthropin bei seinen Kindern anwandte, die Lehrer dazu zu bringen, an ihrer Fortbildung zu arbeiten? Sie werden doch nicht ernsthaft glauben wollen, dass eine derartige Arbeit als Gradmesser für die Tüchtigkeit des Lehrers und seine Beförderung dienen kann? In Cincinnati wird diese Bewegung noch in Schranken gehalten, aber zu welchen Auswüchsen sie führen kann, mögen Sie leicht in anderen Städten beobachten können, in denen die Lehrer in der krankhaften Sucht nach Weiterbildung vielleicht zur Erreichung eines höheren Gehaltes ihre Schularbeit vernachlässigen, oder sogar zu derselben unfähig werden. Ein Lehrer, der es ernst mit seinem Amte meint, wird zunächst versuchen, seine Pflicht den ihm anvertrauten Kindern gegenüber nach bestem Wissen und Gewissen zu erfüllen. Dies tut er durch eine gründliche Vorbereitung und Verwendung seiner besten Kraft im Schulzimmer. Er würde aber trotzdem zum schlechten Lehrer, wenn er nicht stetig an seiner eigenen Weiterbildung arbeitete, auch ohne die Aussicht auf „Punkte“. Ihr Korrespondent würde voraussichtlich am unglücklichsten sein, wenn er die Cincinnati Kollegen durch seine Worte von einer gesunden Fortbildung abhielte. Wenn er aber gegen den mechanischen Betrieb derselben, in dem es nicht auf Inhalt und Gründlichkeit, sondern nur auf den Schein an-

kommt, und gegen das System, das solche Auswüchse zutage fördert, zu Felde zieht, so können wir ihm nur Erfolg in seinem Kampfe wünschen.

Es ist sonst nicht unsere Gewohnheit, Briefe, die ohne Namensnennung des Schreibers an uns gelangen, zu beantworten. Wir sehen jedoch in Ihrem Schreiben eine wohlmeinende Gesinnung und deshalb machen wir in diesem Falle eine Ausnahme.

Ehemaliger Seminarzögling. Die Berichte, die Sie in den deutschen Tageszeitungen über das an der Cincinnati Universität gebildete Lehrerseminar lasen, sind irre leitend. Aus zuverlässiger Quelle erfuhren wir folgendes. Wie an jeder Universität und an den meisten Lehrerbildungsanstalten besteht auch an dem „Teachers College“ der Universität Cincinnati eine deutsche Abteilung, deren Abiturienten natürlich die Berechtigung zur Anstellung an den öffentlichen Schulen, übrigens aber erst nach Ablegung einer Prüfung vor der städtischen Examinationsbehörde haben. Um sie nicht ganz unvorbereitet für ihre spezielle Berufsaufgabe als deutsche Lehrer ins Amt gehen zu lassen, erhalten die Zöglinge ein Jahr lang wöchentlich eine Vorlesung über Sprachmethodik. Eine amerikanische Universität kann unmöglich ihren Zöglingen die deutsche Atmosphäre bieten, die unser Lehrerseminar zu bieten vermag, und so ist kaum anzunehmen, dass die Abiturienten des „Teachers College“ zu Cincinnati trotz ihrer vierjährigen Arbeit — denn der Kursus währt vier Jahre — imstande sein werden, die Zöglinge des Lehrerseminars, dessen zweijähriger Kursus auf ihre spezielle spätere Berufstätigkeit zugeschnitten ist, aus dem Felde zu schlagen. Im übrigen wollen wir doch nicht engherzig sein. Jedes ernstgemeinte Bestreben, das dahin geht, die Berufsvorbildung der deutschen Lehrer des Landes zu fördern, verdient unsere Unterstützung. Leider allerdings finden wir genug Anstalten, die sich mit der Erweckung des äusseren Scheins in ihrer Arbeit genug sein lassen.